

D i p t e r a.

Ueber schlesische Dipteren.

Von

Director Dr. S. Loew in Meßeritz.

Die Gattungen:

1. *Sapromyza* mit
 spectabilis Loew. n. sp.
 2. *Palloptera* mit
 parallela Loew. n. sp. und
 venusta Loew. n. sp.
 3. *Loxocera*.
-

Breslau 1858.

Druck von A. Klotz in Brieg.

Ueber schlesische Dipteren.

Vom Director Dr. H. Loew

in Mezeritz.

Die schlesischen Lepidopteren und Coleopteren sind seit längerer Zeit ein Gegenstand so umfassender und sorgfältiger Beobachtung und eines so eingehenden Studiums gewesen, daß sich kaum noch eine Provinz unseres Vaterlandes einer gleich genauen und vollständigen Kenntniß ihrer Lepidopteren- und Coleopterenfauna rühmen kann. Das Studium der in Schlessen einheimischen Arten aller übrigen Insectenordnungen ist gegen dasjenige jener beiden, welche überall bei der Erforschung der Insectenfauna den Anfang zu machen pflegen, trotz mancher tüchtigen Leistung doch sehr zurückgeblieben; daß es in auffallender Weise zurückgeblieben sei, läßt sich gewiß nicht sagen, da es damit, einzelne theilweise Ausnahmen abgerechnet, in allen andern Provinzen des Staats nicht besser, in den meisten aber noch schlechter steht. Auch ist dieser gewöhnliche Gang des Studiums der in einer bestimmten Gegend einheimischen Insecten nicht zu beklagen, da es in jedem Falle der Sache selbst förderlicher ist, die Kräfte im Anfange mehr auf einige Ordnungen zu concentriren und später erst auf die umfassendere Erforschung der anderen überzugehen. Die nun bereits erlangte, verhältnißmäßig sehr vollständige Kenntniß der schlesischen Lepidopteren und Coleopteren und das dadurch bedingte immer größere Seltenwerden neuer Entdeckungen in diesen beiden Ordnungen bildet aber wie es mir scheint, eine dringende Aufforderung zum Beobachtungseifer und Studium in einer umfassenderen Weise, als es bisher geschehen ist, einigen der andern Insectenordnungen zuzuwenden. Unter diesen ist die Ordnung der Dipteren eine der beiden reichsten und diejenige, welche der neuen Entdeckungen, so wie der interessanten Beobachtungen über Verwandlungsgeschichte, Lebensweise, dadurch bedingten Schaden u. s. w. gar viele verspricht. Mancherlei interessante und zum Theil wissenschaft-

lich bedeutende Leistungen sind über dieselbe von Schummel, Stannius, Zeller, Scholtz, Schneider u. A. bereits gemacht worden, deren fleißige Fortsetzung dringend zu wünschen ist. Da es nicht so scheint, als ob gegenwärtig einer der in Schlesiens selbst einheimischen Entomologen geneigt sei, dies Thema, welches allerdings nicht ohne gewisse Schwierigkeiten ist, aufzunehmen, so denke ich, bis die in Schlesiens einheimischen Diptern wieder einen dort einheimischen Dipterologen zu ihrem fleißigen Bearbeiter finden, durch eine fortlaufende Reihe kleiner Artikel in dieser Zeitschrift dafür zu sorgen, daß sie nicht mehr in Mißachtung und Vergessenheit gerathen, als recht und billig ist. — Gar manche von mir selbst in Schlesiens unternommene Excursion, so wie die bewährte freundschaftliche Verbindung mit schlesischen Entomologen, welche ihr Interesse auch den Dipteren zuwenden, setzen mich in den Stand über die schlesische Dipterenfauna, wenn auch nichts Umfassendes und wenn auch in jedem Falle nur viel weniger, als jeder Beobachter in Schlesiens selbst, so doch noch immer mancherlei Interessantes und Neues beibringen zu können. Am lohnendsten und mir selbst am liebsten würde es sein, wenn ich die in Schlesiens aufgefundenen Dipteren nach der Reihenfolge der Familien und Gattungen besprechen könnte. Das würde aber nur dann möglich sein, wenn mir wenigstens einige der in Schlesiens zusammengebrachten größeren Dipteren Sammlungen zu Gebote stünden. Wir sind als solche nur die des Professor Zeller in Glogau, des Dr. Scholtz und des Dr. Schneider in Breslau bekannt. So sehr ich von der langjährigen bewährten Freundschaft des Professor Zeller überzeugt bin, daß er mir Sammlungsmaterial und Auskünfte, welche zu einer solchen Arbeit nöthig sind, nicht versagen würde, und so vielfach ich meinem lieben Freunde Scholtz für reiche dipterologische Mittheilungen schon verpflichtet bin, so ist doch die ganze werthvolle Sammlung des letztern längst als ein Geschenk in den Besitz des zoologischen Universitätsmuseums zu Breslau gelangt, und es steht sehr dahin, ob die Verwaltung desselben mir ihre Benutzung in so liberaler und umfassender Weise gestatten würde, wie es zur Vervollendung einer Arbeit der oben angegebenen Art erforderlich wäre. Die schöne Sammlung meines allezeit gefälligen Freundes, Dr. Schneider, ist durch Kauf in andere Hände gelangt und mir dadurch ganz unzugänglich. Diesen Mangel an größern mir zugänglichen Sammlungen schlesischer Dipteren ersetzt aber meine eigene, während verschiedener Aufenthalte in Schlesiens gemachte Ausbeute keineswegs, da ich, bei der bereits großen Reichhaltigkeit meiner eigenen Sammlung, meist nur Seltenes oder mir bis dahin noch Fehlendes mitgebracht habe.

Unter diesen Umständen bleibt mir nichts übrig, als meinen Mittheilungen einen andern Plan zu Grunde zu legen. Die Wahl des zu Besprechenden muß sich nach dem mir eben vorliegenden Materiale richten. Ich werde, insofern letzteres eine Wahl gestattet, darauf bedacht sein, meine Mittheilungen so einzurichten, daß sie einzelne Gattungen in möglichst erschöpfender Weise behandeln. Daß ich dazu zunächst nur kleinere Gat-

tungen wählen kann, ist selbstverständlich; soviel als möglich sollen es auch leicht kenntliche Gattungen sein, und wo das nicht der Fall ist, werde ich versuchen, sie durch Wort und Bild kenntlich zu machen. Auf einzelne Arten werde ich mich nur einlassen, wenn sie ein besonderes Interesse bieten, oder allenfalls bei Gelegenheit von Excursionsmittheilungen. Sollte mir der Stoff zu Mittheilungen dieser Art ausgehen, so werde ich mich, bis er sich wieder angesammelt hat, zu kritischen Untersuchungen über das, was bisher über schlesische Dipteren bekannt gemacht worden ist, wenden. — Wie zahlreich und wie reich an Inhalt meine Beiträge zur schlesischen Dipterenfauna werden sollen, hängt nicht allein von mir ab. An meinem guten Willen, möglichst viel Interessantes über dieselbe zu sagen, soll es ganz gewiß nicht fehlen. Mögen nur meine altbewährten Freunde in ihren Mittheilungen nicht müde werden und möge es recht vielen der schlesischen Entomologen, mit denen ich noch nicht in näherer Verbindung stehe, gefallen, mich durch Dipterenzusendungen zu unterstützen. Da ich wohl voraussetzen darf, daß das Interesse an der vaterländischen Fauna wenigstens einige derselben dazu disponiren werde, so will ich mir hier einige Worte über solche Zusendungen erlauben, welche für die Herrn Dipterologen nicht mit geschrieben sind. — Zunächst sehe ich es als etwas Selbstverständliches an, daß, wenn ein solcher Verkehr Dauer haben soll, er sowohl das Interesse des Absenders als des Empfängers der Sendung rege erhalten muß. Ich bin meinerseits gern erbötig das Interesse des Absenders sowohl durch Bekanntmachung des Ubersendeten als durch Bestimmung der überschickten Dipteren zu seiner eigenen Orientirung in dieser Ordnung, oder wenn er es vorzieht, durch bestimmte, dazu ausgewählte Dipteren aus meiner Sammlung nach besten Kräften zu fördern. Wünscht der Absender seine Dipteren von mir bestimmt zu sehen, so wird er besonders zweierlei nicht zu vergessen haben, erstens daß die Mehrzahl der Dipteren, um bestimmbar zu sein, mit der präciseften Sauberkeit behandelt werden müssen, zweitens daß viele Partien des Dipteren-systemes bis jetzt noch so wenig aufgeklärt sind, daß das Bestimmen ihrer Arten eine überaus zeitraubende und mühselige Arbeit ist, welche oft auf viel mehr neue und zweifelhafte, als beschriebene Arten führt; diese Arbeit lohnt sich deshalb nur dann der Mühe, wenn ein wenigstens einigermaßen reichhaltiges Material vorliegt, und es ist leicht einzusehen, daß der Anspruch, alles bis auf die letzte Fliege bestimmt zurückzuerhalten, ein höchst unbilliger sein würde, da er mir eine mühsame Arbeit aufladen würde, zu welcher ich, selbst bei dem besten Willen, keine Zeit haben würde. — Soll das Interesse des Empfängers bei solchen Sendungen dauernd theilhaftig bleiben, und soll er denselben den erforderlichen Fleiß anwenden, so müssen sie Interessantes in sauberer, brauchbarer Weise bieten. Interessantes zu sammeln ist aber in der That, wenn es sich um Dipteren handelt, gar nicht schwer; denn interessant sind alle Arten, welche durch die fast immer überaus leichte Zucht gewonnen werden; die Blatt-minirer, die Stengeldurchbohrer, die Samenzerstörer, die Gallenerzeuger,

die Raupeninquilinen, die Bewohner von Dung und Moder, die Pilz-durchnager, alle ziehen sich leicht und liefern des Interessanten und Neuen die Fülle. Außer dem durch Zucht Erhaltenen ist fast alles interessant, was sich an bestimmte Aufenthaltstätte gebunden zeigt, sei diese eine bestimmte Pflanze, eine besonders aride Sandscholle, der schlammige Rand eines Tümpels, die hohe Spitze eines Berges oder das wasserbesprühte Balkenwerk in der Nähe eines Mühlrades; vor allem interessant ist alles, was dem höheren Gebirge eigenthümlich ist. Ferner sind fast alle Minuten interessant, wenn man sie nur in der unerlässlich nöthigen, saubersten Conservation erlangen kann.

Es müßte sehr schlimm sein, wenn nicht jede nach diesen Gesichtspunkten zusammengebrachte Schachtel voll Fliegen soviel Interessantes enthielte, daß sie Stoff zu einem kleinen Artikel für die Zeitschrift lieferte und die Kenntniß der schlesischen Dipteren somit um ein Stückchen vorwärts brächte.



Ueber die bisher in Schlessien aufgefundenen **Sapromyza - Arten.**

Vom Director Dr. H. Loew in Meseritz.

Ich nehme die Gattung hier nicht in dem Sinne, in welchem sie von Meigen aufgefasset worden ist, welcher die den eigentlichen *Sapromyza*-Arten ganz heterogenen *Palloptera*-Arten zu ihr gezogen hat. Die nach Ausscheidung derselben übrigbleibenden Arten zerfallen wiederum in zwei Gruppen, welche sich nicht füglich in eine Gattung vereinigen lassen. Die bei weitem meisten Arten gehören der ersten der beiden Gruppen an und machen sich leicht dadurch kenntlich, daß die Schienen auf der Außenseite kurz vor ihrem Ende ein abstehendes Borstchen haben. Bei den wenigen Arten der zweiten Gruppe, zu denen nur *lutea*, *flava* und die ihnen nächstverwandten Arten gehören, fehlt dieses Borstchen ganz. Außerdem unterscheiden sie sich von den Arten der ersten Gruppe durch die außerordentliche Kleinheit der beiden ersten und durch die kreisförmige Gestalt des dritten Fühlergliedes, sowie durch die größere Näherung der beiden Queradern. Die geringere Zahl und auffallende Größe der Eier, welche dem eingetrockneten Hinterleibe der Weibchen ein sehr eigenthümliches Ansehen giebt, deutet auf einen wesentlichen Unterschied von den *Sapromyza*-Arten bezüglich der innern Organisation hin und läßt eine Verschiedenheit in der Entwicklungsgeschichte und Lebensweise vermuthen. **Rob. Desvoidy** hat für die Männchen dieser letzten Gruppe die Gattung *Lisella*, für die Weibchen die Gattung *Seyphella* errichtet; ich habe schon vor einer längern Reihe von Jahren vorgeschlagen, beide unter dem Namen *Seyphella* zu vereinigen. Wenn dies geschieht, so bleiben nur einander wirklich nahe verwandte Arten in der Gattung *Sapromyza* zurück. Leider ist aber auch damit der systematischen Confusion noch nicht ganz ein Ende gemacht, da die Grenzlinie zwischen der in dieser Weise umschriebenen Gattung *Sapromyza* und der Gattung *Lauxania* eine sehr schwankende und unsichere ist. Während einige *Lauxania*-Arten den *Sapromyza*-Arten in fast generisch untrennbarer Weise nahe stehen, gelangt man, von ihnen durch Uebergänge in einer Reihe zwischenstehender Arten zu Formen, welche sich unmöglich mit den *Sapromyza*-Arten generisch verbinden lassen. Bei dieser Sachlage werden noch mancherlei Versuche zur Bestimmung der richtigen Grenzlinie gemacht werden und es wird der genauen Untersuchung einer großen Anzahl von Arten aus allen Welttheilen bedürfen, ehe ein recht zuverlässiges Resultat gewonnen werden wird. — Ich glaube *Laux. lupulina* mit vollem Rechte und *Laux. longipennis* wenigstens nicht ganz mit Unrecht zur Gattung *Sapromyza* gezogen zu haben. Vorn möchte ich auch die zuerst vom Hr. Dr. Scholtz in Schlessien entdeckte und von mir selbst beschriebene *Laux. bicolor* wegen ihrer Fär-

bungsverhältnisse dahin bringen, doch scheint mir dies wegen der nähern Verwandtschaft, welche sie hinsichtlich der Körperformen mit ganz verschiedenen *Lauxania*-Arten hat, nicht wohl zulässig.

Ich darf nicht hoffen die schlesischen *Sapromyza*-Arten auch nur mit einiger Vollständigkeit zu kennen, da ich selbst nur wenig Gelegenheit gehabt habe dort zu sammeln. Das meiste, was ich davon weiß, verdanke ich den Mittheilungen meiner lieben Freunde, des Prof. Zeller, so wie des Dr. Scholtz und des Dr. Schneider. Es wird für die Sammler Schlesiens leicht sein, mein Verzeichniß zu vervollständigen, oder mich durch Mittheilung ihrer Ausbeute in den Stand zu setzen, dies selbst zu thun.

In meiner Sammlung befinden sich schlesische Exemplare von folgenden Arten:

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------|
| 1. <i>longipennis</i> Fbr. | 14. <i>simplex</i> Lw. |
| 2. <i>lupulina</i> Fbr. | 15. <i>affinis</i> Zett. |
| 3. <i>fasciata</i> Fall. | 16. <i>illota</i> Lw. |
| 4. <i>plumicornis</i> Fall. | 17. <i>praeusta</i> Fall. |
| 5. <i>pallidicornis</i> Fall. | 18. <i>spectabilis</i> nov. sp. |
| 6. <i>bipunctata</i> Meig. | 19. <i>laeta</i> Zett. |
| 7. <i>quadripunctata</i> Linn. | 20. <i>decempunctata</i> Fall. |
| 8. <i>sexpunctata</i> Meig. | 21. <i>modesta</i> Lw. |
| 9. <i>rorida</i> Fall. | 22. <i>multipunctata</i> Fall. |
| 10. <i>decepiens</i> Lw. | 23. <i>Wiedemauni</i> Lw. |
| 11. <i>disformis</i> Lw. | 24. <i>Baumhaueri</i> Lw. |
| 12. <i>obsoleta</i> Fall. | 25. <i>interstincta</i> Fall. |
| 13. <i>apicalis</i> Lw. | 26. <i>nana</i> Lw. |

Von den aufgezählten Arten ist auch *Sapr. disformis* bisher nur in Schlesien gefunden worden. Sie wurde vom Herrn Dr. Scholtz in Mehrzahl bei Charlottenbrunn entdeckt. Die Beschreibung der neuen *Sapr. spectabilis* lasse ich hier folgen.

Saprom. spectabilis, nov. sp. ♀. — Rufo-flava, palpis, femorum anticorum et posticorum nec non tibiarnm anticarum posticarumque apice tarsisque omnibus nigris. Alae flavescens, stigmata, limbo apicali in marginem anteriorem ascendente limboque nervi transversus posterioris nigris. — Long. corp. $2\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $2\frac{3}{4}$ lin. —

Die größte und ansehnlichste aller bisher bekannt gewordenen *Sapromyza*-Arten, in der Flügelzeichnung vom Ansehen einer *Palloptera*, aber zur Gattung *Sapromyza* in dem oben festgestellten Sinne gehörig. Die Körpersfärbung rothgelb, ziemlich glanzlos. Stirn ganz matt, mit den gewöhnlichen Borsten. Gesicht etwas blässer, ganz oben neben den Fühlern jederseits mit einem kleinen dunkelbraunen Flecken. Fühler rothgelb, das dritte Glied länglich eiförmig, mit langgefiederter brauner Borste. Der Thorax außer den schwarzen Borsten mit kürzerer, rauher schwarzer Behaarung. Schildchen ziemlich flach; der Hinterleib zeigt auf dem zwei-

ten, dritten und vierten Ringe braune, in der Mitte unterbrochene Binden, welche auf jedem folgenden Ringe schmaler aber dunkler und deutlicher sind; ihre Beschaffenheit ist der Art, daß sich vermuthen läßt, daß sie auf dem zweiten und dritten Ringe nicht immer deutlich sein werden und daß diejenige des vierten Ringes sich zuweilen unter den Hinterrand des dritten verstecken werde. — Die gelben Beine sind von etwas plumperem Baue als bei den meisten anderen Arten; Vorder- und Hinterschenkel an der äußersten Spitze etwas geschwärzt; Vorder- und Hinterschienen auf der Außenseite, wie bei den anderen Arten, kurz vor dem Ende mit einer abstichenden schwarzen Borste besetzt, die Spitze derselben geschwärzt; die Mittelschienen tragen daselbst zwei Borsten, von denen die hintere aber äußerst kurz ist, und außerdem noch eine starke Borste am Innenrande; die Füße sind schwarzbraun, an den hintern die Wurzel in ansehnlicher Ausdehnung heller. Die Flügel haben ein gelblichsandfarbiges Colorit; das Randmal ist schwarz; der braunschwarze Saum der Flügelspitze beginnt bereits am Vorderrande in einer Entfernung vom Randmale, welche nicht viel größer als die Länge dieses selbst ist, füllt zuerst die Vorderhälfte der vor der zweiten Längsader liegenden Zelle, übersteigt diese Ader dann stufenförmig und zieht sich an der Flügelspitze selbst bis über die Mündung der vierten Längsader hinaus, auf welcher er sich, wie auch auf der Mündung der dritten Längsader, mehr ausdehnt; die kleine Quersader steht auf der Mitte der Discoidalzelle und zeigt keine Spur einer dunklen Säumung, während die hintere Quersader einen breiten braunschwarzen Saum hat. — Ich fing ein Exemplar am Fuße des Leiterberges in der Nähe des Altraters.

Die schlesischen Arten der Gattung **Palloptra.**

Vom Director Dr. H. Loew in Meseritz.

Die schlesische Fauna ist an **Palloptra**-Arten reich genug, um zu einer genauern Untersuchung aufzufordern, welche um so lohnender zu werden verspricht, da die Bestimmung einiger dieser Arten nicht ohne Schwierigkeit ist. — Ehe an eine Bestimmung der einzelnen Arten gegangen werden kann, ist zuerst der Kreis der bisher beschriebenen **Palloptra**-Arten zu ermitteln. Dies wird dadurch etwas schwierig, daß Meigen und Macquart die Gattung **Palloptra** mit **Sapromyza** zusammen geworfen haben, während die mannichfaltigen Organisationsunterschiede die Trennung beider unerläßlich nothwendig machen. Es würde

diese Schwierigkeit noch größer sein, wenn nicht alle *Palloptera*-Arten gezeichnete Flügel hätten, so daß man sie nur in derjenigen Abtheilung zu suchen hat, in welche Meigen und Macquart ihre buntflügligen *Sapromyza*-Arten gestellt haben. Daß von diesen Arten *multipunctata* Fall., *notata* Fall., *decempunctata* Fall., *litura* Meig. (welche die von mir als *Wiedemanni* und *Baumbaueri* unterschiedenen Arten umfaßt), und *duodecimpunctata* Macq. (welche mit *notata* Fall. einerlei ist) der Gattung *Paloptera* nicht angehören, ist gewiß; ob *marginata* Meig., *inusta* Meig. und *dorsalis* Macq. zu ihr zu zählen seien, ist bis jetzt noch zweifelhaft; mit Zuverlässigkeit dürften mithin nur folgende Arten zur Gattung *Paloptera* gerechnet werden können: 1) *usta* Meig., 2) *arcuata* Fbr. im Sinne Meigen's, 3) *umbellatarum* Fabr., 4) *ustulata* Fall., 5) *unicolor* Fbr., 6) *ambusta* Meig., 7) *trimacula* Meig., 8) *quinquemaculata* Macq., welche mit der bereits aufgezählten *arcuata* identisch zu sein scheint, und 9) *scutellata* Macq. — Zu diesen Arten kommt noch 10) *Angelicae* v. Ros. — Zu bemerken ist außerdem, daß *unicolor* Fbr. unzweifelhaft mit *Musca saltuum* Lin. identisch ist, wie auch Walker annimmt, und daß derselbe als *Paloptera inusta* eine in England nicht seltene Art beschreibt, welche nach den Verbesserungen im 3. Theile zur Gattung *Sapromyza* gehört; ich kenne die Art nicht, vermag also auch nicht zu beurtheilen, ob er recht hat, was leicht möglich sein kann.

Ich besitze 9 schlesische *Paloptera*-Arten und von einer derselben eine auch anderwärts schon beobachtete Varietät, die möglicher Weise sich als eine selbstständige Art ausweisen dürfte. Sie lassen sich in folgender Weise übersichtlich ordnen:

1. Ohne dunkle Einfassung der Queradern
 - A. Thorax gelb oder gelb und schwarz, glänzend sp. 1. *saltuum* Lin.
 - B. Thorax weißgrau, matt sp. 2. *ustulata* Fll.
2. Mit dunkel eingefassten Queradern
 - A. Thorax grau, matt.
 - a. beide Querad. breit dunkel gesäumt.
 - aa. auf der 6. Längsader ein dunkler Punkt sp. 3. *umbellatarum* Fbr.
 - bb. auf der 6. Längsader fein dunkler Punkt sp. 4. *parallela* nov. sp.
 - b. nur die hintere Querader dunkel gesäumt sp. 5. *usta* Meig.
 - B. Thorax nicht grau, glänzend.
 - a. Körperfärbung gelb und schwarz.
 - aa. Thorax ohne schwarze Strichen sp. 6. *venusta* nov. sp.
 - bb. Thorax mit schwarzen Strichen sp. 7. *ambusta* Meig.

b. Körperfärbung ganz und gar gelb.

aa. bloß die hintere Querader braun

eingefaßt sp. 8. *Angelicæ* v. Ros.

bb. beide Queradern braun einge-

faßt. sp. 9. *arcuata* Meig.

sp. 1. *Pall. saltuum* Lin. — ♂ et ♀. — Alarum margine anteriore et macula apicali nigris. — Long. corp. $1\frac{1}{4}$ —2 lin.

Synon.: unicolor Fbr. Meig. Zett. — marginella Fall.

Diese Art zeichnet sich vor allen andern Arten dadurch aus, daß die Randader von der Einmündung der ersten Längsader an erheblich verdickt ist. Sie ist leicht an der Flügelzeichnung kennlich, welche in einer schwarzen schwarzen Säumung des Vorderrandes, welche unmittelbar hinter der Mündung der ersten Längsader beginnt und in einem mit ihr zusammenhängenden schwarzen Flecke an der Flügelspitze besteht. Sie ist entweder in Färbung und Größe, so wie selbst im Flügelumriß und in der Stellung der Queradern recht veränderlich, oder es werden bis jetzt noch mehr als eine Art zusammengeworfen. Die Art ist bei uns zu selten, als daß ich darüber Bestimmteres zu sagen vermöchte. Ich kann nach den Exemplaren meiner Sammlung 3 Varietäten unterscheiden.

Var. 1. nur Männchen von geringer oder mittlerer Größe. Körperfärbung ganz und gar gelb, nur der Hinterrücken gewöhnlich gebräunt; auch die Borsten alle gelb; Vorderrand der Flügel wenig gebogen.

Var. 2. nur Männchen von erheblicher Größe. Ganz und gar gelb der Hinterrücken, jederseits ein kleiner Punkt neben ihm und ziemlich ansehnliche Flecke zwischen den Hüften schwarz; alle Borsten gelb. Der Vorderrand der Flügel mehr gebogen als bei Varietät 1.

Var. 3. nur Weibchen. Der größte Theil des Hinterkopfs schwarz. Die Oberseite des Thorax von zusammenfließenden Striemen fast ganz und gar schwarz; Hinterrücken und große Flecke zwischen den Hüften ebenfalls schwarz; das Schildchen ganz gelb; der Hinterleib entweder ganz gelb oder gelb mit schwarzen Hinterrandsbinden; alle Borsten schwarz. Der Vorderrand der Flügel nicht gebogen; die Schwärzung des Flügelrandes beginnt mit dem Randmale selbst, während sie sich bei den beiden ersten Varietäten nur an dasselbe anschließen. Der bis jetzt bekannte Verbreitungsbezirk dieser Art umfaßt fast das ganze nördliche und mittlere Europa; in den Alpen scheint sie nicht besonders selten zu sein. — Die erste Varietät besitze ich nicht aus Schlessen, von der zweiten und dritten habe ich zu verschiedener Zeit je ein einzelnes Stück daselbst gefangen.

sp. 2. *Pall. ustulata* Fall. — ♂ et ♀. — Thorax canus, scutellum, abdomen pedesque pallide flavescencia; alae litura subapicali nigricante signatae. — Long corp. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Synon.: nulla.

Ihre Flügelzeichnung besteht nur aus einem schwärzlichen Wisch am Flügelrande, welcher etwas vor der Mündung der zweiten Längsader beginnt und bis zur Mündung der dritten läuft; er hat seine dunkelste Färbung in der Gegend der Mündung der zweiten Längsader und ist stets mehr oder weniger verwaschen. Es giebt unter den bekannten Arten keine zweite mit ähnlicher Flügelzeichnung, so daß **Pall. ustulata** noch von keinem Schriftsteller verkannt worden ist.

Der Verbreitungsbezirk dieser Art stimmt, soweit wir ihn kennen, mit dem der vorigen Art überein, nur ist sie meines Wissens in den Alpen selbst noch nicht gefangen worden. In der norddeutschen Ebene scheint sie nirgends selten zu sein. — Ein bei Breslau gefangenes Exemplar erhielt ich von Herrn Dr. H. Scholz.

sp. 3. Pall. umbellatarum Fabr. ♂ et ♀. — Cana, opaca; macula stigmatalis, limbus apicis alarum in marginem anteriorem ascendens, venarum transversalium limbus latissimus et macula minuta in vena longitudinali sexta nigricantia; pleurae ante suturam ab alarum basi perpendiculariter descendentem omnino nudae. — Long. corp. $1\frac{1}{3}$ — 2 lin.

Synon.: gangraenosa Panz., Fall.

Es sind über diese gemeine Art wegen ihren großen Ähnlichkeit mit der nächstfolgenden einige genauere Angaben nöthig. Der Hinterkopf und der obere Theil der Stirn haben eine schwärzliche, der vordere Theil der Stirn sammt dem Kinn und den Backen eine gelbliche Grundfarbe, welche aber je nach Conservation des Exemplares von weißer Bestäubung mehr oder weniger verdeckt sind. Die beiden ersten Fühlerglieder sind rothgelb; das dritte ist bei ausgefärbten Exemplaren nur an der äußersten Basis rothgelb, sonst aber stark gebräunt; Fühlerborste sehr kurz behaart. Thorax und Schildchen weißgrau, letzteres zuweilen am Rande oder auch in größerer Ausdehnung gelblich. Außer den längeren Borsten, welche auf überaus kleinen schwarzen Punkten stehen, hat der Thorax kürzere schwarze Behaarung, welche auf dem Schildchen fehlt; derjenige Theil der Brustseiten, welcher vor der von der Flügelwurzel senkrecht herabsteigenden und über der über den Hüften horizontal hinlaufenden Naht liegt, ist stets völlig unbehaart; der Hinterleib ist entweder ganz und gar weißgrau, oder die hintern Ringe sind gelblich gefärbt; zuweilen haben auch Theile des ersten und zweiten Ringes eine gelbliche Farbe. Beine und Hüften gelblich, das Ende der Füße kaum etwas dunkler. Die an der äußersten Wurzel fast etwas weißlichen, sonst aber glasartigen Flügel haben bei ausgefärbten Stücken folgende schwärzliche Zeichnung: 1) einen auf dem Randmale liegenden Fleck, welcher nach hinten über die erste Längsader hinausgeht und auch die Spitze der unmittelbar vor dem Randmale liegenden Vorderrandzelle ausfüllt, 2) einen breiten Saum der Flügelspitze, welcher der hintern Querader gegenüber am Vorderrande beginnt, einen breiten, zuweilen recht dunkeln Schatten weiter nach der Basis hin

schickt, die Längsadern stufenförmig übersteigt, hinter der vierten Längsader endigt und auf der Mitte der in die Flügelspitze mündenden Zellen mehr oder weniger ausgewaschene Längsstriemen zu haben pflegt; 3) eine sehr breite Säumung beider Queradern, welche sich um die Punkte, wo diese sich mit den Längsadern verbinden, mehr verdunkelt und ausbreitet; 4) einen kleinen Fleck auf der sechsten Längsader, wo diese jenseit ihrer Mitte plötzlich dünn wird. Es ist die äußerste Wurzel der dritten Längsader punktförmig angeschwollen und verdickt. Dadurch daß der letzte Abschnitt der vierten Längsader sanft nach hinten gebogen ist, entsteht eine zwar nur schwache, aber doch stets vollkommen deutliche Divergenz des letzten Theiles der dritten und vierten Längsader.

Von der Verbreitung dieser Art gilt vollkommen dasselbe, was von der der *Pall. saltuum* gesagt worden ist, nur ist sie überall viel häufiger. Ich habe sie aus verschiedenen Gegenden Schlesiens von **Dr. Scholtz** und **Dr. Schneider** erhalten, auch daselbst mehrmals gefangen.

sp. 4. *Pall. parallela*, nov. sp. ♂ et ♀. — Cana, opaca; stigma, limbus apicis in marginem anteriorem ascendens et venarum transversalium limbus angustior nigricantia, macula obscura in vena longitudinali sexta nulla; pleurae ante suturam ab alarum basi perpendiculariter descendente nigropilosa. — **Long. corp. $2\frac{1}{12}$ lin.**

Ich fing von dieser Art ein einzelnes Weibchen im August 1840 zu Gudowa; seit der Zeit ist sie mir weder im Freien noch in den gar manchen von mir durchmusterten Sammlungen wieder vorgekommen. Ein einzelnes von v. Kiesenwetter in den Pyrenäen gefangenes Männchen verdanke ich der freundschaftlichen Gefälligkeit desselben. Bei so spärlichem Material bin ich nicht im Stande ein auch nur einigermaßen befriedigendes Bild der Färbungsabänderungen zu geben, welchen diese Art sicherlich eben so sehr, wie die ihr nahe verwandte *Pall. umbellatarum* unterworfen sein wird. Es dürfte deshalb am gerathensten sein, nur ihre Unterschiede von *Pall. umbellatarum* so scharf wie möglich anzugeben. Sie bestehen vorzugsweise darin, daß derjenige Theil der Brustseiten, welcher vor der von der Flügelwurzel herablaufenden und über der untern horizontalen Naht der Brustseiten liegt, nicht nackt ist, sondern in der Nähe der senkrechten Naht mit kurzen schwarzen Härchen besetzt ist, und daß der letzte Abschnitt der 4. Längsader fast vollkommen gerade ist, und der 3. Längsader parallel läuft; auch ist die weibliche Pegröhre erheblich breiter, als ich sie bei irgend einem Weibchen der *Pall. umbellatarum* finde; ich wage indessen letzteres Merkmal nicht als ein constantes zu bezeichnen. Auch in der Färbung finden sich Unterschiede, welche constant zu sein scheinen; es sind vorzugsweise folgende: das 3. Fühlerglied ist nicht gebräunt; der auf dem Randmale liegende schwarze Fleck tritt zwar etwas in die davor liegende Zelle, aber nicht über die 1. Längsader hinaus; der Saum der Flügelspitze ist nicht so breit, namentlich ist sein

Anfang am Vorderrande schmaler und breitet sich weiter nach der Basis hin in feinen dunkeln Schatten aus; die dunkle Einfassung der Quersadern ist schmaler und auf der 6. Längsader liegt kein dunkler Fleck.

Die Unterschiede von *Pall. umbellatarum* sind obgleich wenig auffallend, doch der Art, daß die Unterscheidung beider Arten eine vollkommen gesicherte ist.

sp. 5. *Pall. usta* Meig. ♀. — *Cinerea*, opaca, abdomine testaceo (aut nigro); alae macula stigmatica, limbo apicali in marginem anteriorem ascendente et limbo venae transversae posterioris latissimo nigris; pleurae ante suturam a basi alarum perpendiculariter descendente nigro-pubescentes, pilo longiore et validiore ad ipsam istam suturam posito. — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Synon.: nulla.

Ich besitze von dieser Art, als deren Heimath Schweden und Deutschland bekannt sind, nur ein einziges Weibchen, welches vor vielen Jahren von Schilling in Schlesien gefangen und mir mitgetheilt wurde. — Der Hinterkopf und der obere Theil der Stirn haben eine schwärzliche, der größere vordere Theil der Stirn hat eine fast orangenrothe und das Gesicht sammt den Backen und dem Kinn hat eine gelbliche Grundfarbe; die beiden obersten Drittheile der Stirn sind mit lebhaft weißschimmernder Bestäubung bedeckt; auch die dünnere Bestäubung des Hinterkopfes ist weißlich, die des Gesichts mehr gelblich. Die Fühler sind rothgelb, das rundliche eiförmige 3. Glied am Vorderrande etwas gebräunt. Der Thorax erscheint durch grauweißliche Bestäubung auf schwärzlichem Grunde ziemlich dunkelgrau; die Oberseite desselben ist bis zum Seitenrande hin glanzlos; außer den langen Borsten findet sich auf derselben kurze schwarze Behaarung. Auf der Schulterecte und auf dem Schildchen ist die Grundfarbe gelbbraun. Auf demjenigen Theile der Brustseiten, welcher vor der von der Flügelwurzel gerade abwärtssteigenden und über der unteren horizontalen Naht liegt, findet sich eine feine schwarze Pubescenz und unmittelbar vor der Naht steht daselbst ein längeres und stärkeres borstenartiges Haar, welches man aber nicht mit der auch den andern Arten eigenthümlichen grade unter ihm und bereits unter der horizontalen Naht stehenden Borste verwechseln muß. Die Grundfarbe des Hinterrückens ist schwarz, erscheint aber von grauweißlicher Bestäubung matt. — Der Hinterleib ist nach Meigens Beschreibung schwarz; bei meinem Exemplare ist er gelbbraun, doch geht die Färbung auf dem ganzen 1. Ringe und am Seitenrande der folgenden in das Schwarze über, hat auch überall das eigenthümliche Ansehen, welches bei andern Arten, einen solchen Farbenübergang andeutet. Der auf dem Randmale liegende schwarze Fleck ist groß und breitet sich nicht nur in die Spitze der davorliegenden Zelle, sondern auch über die 1. Längsader aus. Der schwarze Saum der Flügelspitze beginnt am Vorderrande der hintern Quersader gegenüber,

füllt gleich von seinem Anfange an die Randzelle vollständig aus, säumt die 2. Längsader an ihrer Hinterseite noch etwas, und läuft bis über die Mündung der 4. Längsader; die hintere Querader hat eine sehr breite schwärzliche Einfassung; die vordere Querader ist völlig ungesäumt; die punktförmig verdickte Basis der 3. Längsader, so wie die gemeinschaftliche Basis der 1. Längsader und der Hülsader sind schwärzlich gefärbt. Die kleine Querader steht sehr wenig jenseit der Mündung der Hülsader, der Wurzel der Discoidalzelle erheblich näher als deren Ende; der letzte Abschnitt der 4. Längsader ist gebogen und divergirt vom Ende der 3. Längsader ziemlich stark. Herr Zetterstedt zieht *Sapr. scutellata* Macq. als ein fragliches Synonymon zu dieser Art, was völlig unzulässig ist.

sp. 6. Pall. venusta, nov. sp. ♂ et ♀. — Testacea, abdomine atro, apice et basi saepe testaceis; alae macula stigmatica, limbo apicali in marginem anteriorem ascendente et limbo venae transversae posterioris latissimo nigris; pleurae ante suturam a basi alarum perpendiculariter descendentes nigro-pubescentes, pilo longiore et validiore ad ipsam suturam posito nullo. — Long. corp. $1\frac{5}{6}$ —2 lin.

Diese von Herrn Dr. Scholtz im Juli dieses Jahres in mehreren Exemplaren bei Charlottenbrunn entdeckte schöne Art weicht in der Körperfärbung von *Pall. usta*, wie ich diese kenne und wie sie von den verschiedenen Schriftstellern beschrieben wird, recht auffallend ab. Eine genauere Untersuchung zeigt eben so auffallende Uebereinstimmungen mit derselben. Es ist deshalb nicht ganz leicht zu entscheiden, ob beide als gesonderte Arten oder als Varietäten einer Art behandelt werden müssen. Ich habe nach längerem Schwanken mich doch entschließen müssen beide für verschiedene Arten zu halten, wobei ich freilich voraussetzen muß, daß auch andere Exemplare von *Palloptera usta* in den plastischen Merkmalen, namentlich in der Art wie die Brustseiten behaart sind, mit dem Exemplare meiner Sammlung übereinstimmen werden. Die von Dr. Scholtz gefangenen Exemplare der *Pallopt. venusta* tragen alle Kennzeichen vorzugsweise vollständig ausgefärbter an sich. Die Färbungs- und Zeichnungsunterschiede sind folgende: 1) die schneeweiß schimmernde Bestäubung der Stirn ist weniger scharf begrenzt und nimmt nur die Oberhälfte der Stirn ein, während sie bei *Pall. usta* die beiden obern Drittheile derselben einnimmt; 2) die Färbung des Thorax, des Hinterrückens und des Schildchens ist blaß bräunlichgelb, die sehr dünne Bestäubung nur an den Brustseiten weißlich, sonst gelblich, die Oberseite des Thorax, besonders gegen den Seitenrand hin, ziemlich glänzend; 3) der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Spitze desselben häufig, die Wurzel desselben zuweilen braungelb; er ist weniger bestäubt als bei *Pall. usta*; 4) die Schwärzung der punktförmigen Verdickung der 3. Längsader und der Wurzel der 1. Längsader und der Hülsader ist nicht nur stärker,

sondern erstreckt sich auch auf die diese Punkte umgebende Flügelfläche, so daß das dadurch gebildete Colon auch dem bloßen Auge sehr auffällt. Die plastischen Unterschiede sind: 1) die verhältnißmäßig etwas größere Länge der Flügel, besonders des jenseit der hintern Querrader gelegenen Theiles; 2) die abweichende Behaarung der Brustseiten, welche an der in der Diagnose bezeichneten Stelle weillänfiger und viel gröber als bei *Pall. usta* ist, während das auffallende borstenartige Haar, welches bei dieser ganz nahe an der senkrechten Naht steht, nicht vorhanden ist. Diese plastischen Unterschiede und der Umstand, daß der Thorax viel heller, Hinterleib und Flügel aber viel dunkler als bei *Pall. usta* gefärbt sind, haben mich überzeugt, daß die von Dr. Scholtz erhaltenen Exemplare einer eigenen Art angehören. Derjenige, dem ein vollständiges Material zur Hand ist, wird meine Ansicht leicht der Prüfung, welche sie noch bedarf, unterziehen und über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit derselben entscheiden können.

sp. 7. *Pall. ambusta* Meig. ♂ et ♀. — Nitida, flava; macula magna occipitali, thoracis vittis confluentibus, metanoto abdominisque segmentis intermediis atris; stigmatibus, alarum limbo apicali in marginem anteriorem ascendente et limbo venae transversae posterioris latissimo nigris. — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{12}$ lin.

Synon.: nulla.

Diese Art, welche in Deutschland hin und wieder, besonders in gebirgigen Gegenden vorkommt, ist in den Alpen recht häufig und findet sich auch in Schweden. Aus Schlesien besitze ich nur ein einziges Männchen, welches ich der Gefälligkeit des Dr. Scholtz, der es bei Charlottenbrunn zugleich mit *Pall. venusta* fing, verdanke.

Da die Art leicht kenntlich ist, werden einige wenige Bemerkungen über dieselbe genügen. Ein großer, fast mondförmiger Quersfleck am Hinterkopfe schwarz; ebenso der Ocellenhöcker. Der Augenrand ist schmal mit weißlicher Bestäubung eingefast, die nur bei gut conservirten Exemplaren recht deutlich zu bemerken ist. Der Thorax hat 4 schwarze Striemen; die beiden mittelften beginnen am Halse und sind hinten abgefürzt, die beiden seitlichen bestehen aus einem Flecke vor der Querradt, welcher gewöhnlich mit der entsprechenden Mittelftrieme verbunden ist und aus einem gewöhnlich von ihr getrennten Längsftriche hinter der Querradt; dazu kommt bei fast allen Exemplaren noch ein großer am Hinterrande des Thorax liegender dreieckiger schwarzer Fleck, der sich oft mit den mittlern Striemen in vollständige Verbindung setzt; zuweilen finden sich auch noch zwei schwarze Längsftriche über der Flügelwurzel. Brustseiten in der Regel mit einem großen schwarzen oder schwärzlichen Flecke zwischen den Vorderhüften, nicht selten mit einem kleineren hinter den Hinterhüften. Hinterrücken schwarz mit gelber Mittellinie. Der 2. 3. und 4. Leibeckring schwarz, die andern gewöhnlich gelb, oder doch nur zum Theil schwarz. Hüftfader und 1. Längsfader sammt dem von ihnen eingeschlossenen Zwi-

schienraume schwarz; die schwarze Säumung der Flügelspitze beginnt am Vorderrande, der hintern Querader gegen über, füllt gleich von ihrem Anfange an den Zwischenraum zwischen der Randader und der 1. Längsader nicht nur vollständig aus, sondern säumt die 1. Längsader auch noch auf ihrer Hinterseite und läuft bis über die Mündung der 4. Längsader; die hintere Querader hat einen breiten schwarzen Saum; die kleine Querader, welche kaum vor der Mündung der ersten Längsader liegt, ist völlig ungesäumt; der letzte Abschnitt der 4. Längsader ist fast gerade und läuft der 3. Längsader parallel.

sp. 8. Pall. *Angelicae* v. Ros. ♂ et ♀. — Pallide flava, alarum macula stigmatali, limbo apicali et limbo venae posterioris transversae latissimo nigris. — Long. corp. $1\frac{5}{12}$ — 2 lin.

Synon.: *trimacula* Meig.?, Walker, — *arcuata* Zett.

Diese nicht seltene, durch das ganze nördliche und mittlere Europa bis zu den Alpen hin verbreitete Art hat Herr Dr. Scholz in Mehrzahl im Juli dieses Jahres bei Charlottenbrunn gefangen; auch war sie im August 1840 bei Gudova nicht selten.

Der von mir angenommene Name dieser Art ist ein vollständig sicher; da ich eine größere Anzahl vom Herrn v. Roser erhaltener Exemplare vergleichen kann, auch die typischen Exemplare seiner eigenen Sammlung im Jahre 1847 untersucht habe. Höchst wahrscheinlich ist auch *Sapr. trimacula* Meig. nichts anders als diese Art; indessen habe ich doch Bedenken getragen den Meigen'schen Namen auf sie anzuwenden, da Meigen die Fühlerborste seiner *Sapr. trimacula* nackt nennt, während die der gegenwärtigen Art deutlich behaart ist. Herr Walker hat dieses Bedenken nicht gehabt, und ich würde wahrscheinlich auch über dasselbe hinweg gekommen sein, wenn sich mir nicht in dem v. Roser'schen Namen ein vollkommen gesicherter geboten hätte; es scheint mir nämlich, als ob Meigen bei der Beschreibung der *Sapr. trimacula*, vorzugsweise die unmittelbar vorherbeschriebene *Sapr. inusta* als Vergleichsgegenstand vor Augen gehabt habe, deren „schwarze deutlich gefiederte“ Borste ihn leicht verleitet haben kann, die kurze und feinhaarige der *Sapr. trimacula* nackt zu nennen. Die nächstfolgende Art für *trimacula* und gegenwärtige für *arcuata* zu erklären, wie Herr Zetterstedt gethan hat, verbreiten Meigen's Angaben über die Flügelzeichnung beider Arten vollständig. Von der folgenden Art unterscheidet sich die gegenwärtige: 1) durch die größere Schmalheit der Seitentheile und die größere Breite des Mitteltheiles des Gesichts; 2) durch die viel deutlicher behaarte Fühlerborste; 3) durch die Verbreiterung des Randmalstreckes bis hinter die 2. Längsader; 4) durch den Mangel der dunkeln Säumung der kleinen Querader und durch den viel breitem dunkeln Saum der hintern Querader; 5) durch die größere Entfernung beider Queradern von einander, u. f. w.

sp. 9. *Pall. arcuata* Meig. ♂ et ♀. — Flava stigmatē, limbo alarum apicali in marginem anteriorem ascendente et limbo venarum transversalium angusto nigris; tarsis apicem versus brunneis. Long corp. $1\frac{5}{12}$ — $1\frac{5}{6}$ lin.

Synon.: *trimaculata* Zett. *)

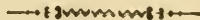
Diese Art, welche ich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und auch in Schlesiē gefangen habe, findet sich in England und Schweden ebenfalls; ihre Verbreitung reicht in östlicher Richtung bis nach Sibirien, woher ich sie in Mehrzahl erhalten habe.

Daß die Beschreibung, welche Fabrizious von seiner *Musca arcuata* giebt, nicht auf diese Art, sondern auf *Trypeta flava* Geoffr. (*Arnicacae* Meig.) bezogen werden muß, halte ich für gewiß. Man kann also die Art nicht *Pall. arcuata* Fhr. nennen, sondern muß ihr entweder einen neuen Namen geben, oder sie als *Pallopt. arcuata* Meig. bezeichnen.

Sie ist sehr ausgezeichnet durch die Bildung des Kopfs, welche fast so wie bei *Pall. saltuum* ist, indem die Seitentheile des Gesichts eine ganz ungewöhnliche Breite haben und der mittlere Theil desselben viel schmaler als bei den andern Arten ist. Die Fühlerborste hat so überaus kurze Behaarung, daß sie leicht für nackt angesehen werden kann. Die Schwärzung des Randmales dehnt sich nur wenig über die 1. Längsader aus, ohne die 2. Längsader zu erreichen; auf die Spitze der vor dem Randmale liegenden Borderrandszelle geht sie nicht über; der dunkle Saum der Flügelspitze ist nicht so breit wie bei *Pall. Angelicae*, an seiner Innenseite auch verwaschener, und beginnt am Borderrande erst etwas jenseit der hintern Querader; die kleine Querader hat eine sehr schmale dunkle Säumung, die hintere Querader eine etwas breitere; die kleine Querader steht fast unter der Mündung der 1. Längsader, also ein wenig jenseit der Mitte der Discoidalzelle; der letzte Abschnitt der 4. Längsader ist ziemlich grade, divergirt aber doch ein wenig von der 3. Längsader. Das Ende der Füße ist mehr oder weniger stark gebräunt.

Bei einem im Harz gefangenen Exemplare meiner Sammlung fehlt auf dem einen Flügel die hintere Querader sammt ihrer dunkeln Säumung vollständig.

*) so schreibt er in Folge eines Versehens statt *trimacula*, da er die von Meigen so genannte Art vor sich zu haben glaubt.



Die in Schlesiens einheimischen Arten der Gattung **Loxocera.**

Vom Director Dr. H. Loew in Meseritz.

Es giebt unter allen Gattungen der Diptern nur wenige, welche so kenntlich sind, wie die durch die linienförmige Gestalt des langen dritten Fühlerglieds ausgezeichnete Gattung **Loxocera**. Von den Arten derselben wird die von Rob. Desvoidy später nochmals als **Lox. paradoxa** beschriebene **Lox. Hoffmannseggii** Meig. wegen der verbreiterten Fühlerborste, welche sie auszeichnet, jetzt gewöhnlich als Typus einer eigenen Gattung angesehen, welche Herr Macquart **Platystyla** genannt hat. Meines Erachtens ist diese Trennung nicht gerechtfertigt, da sie in allen andern Merkmalen mit den übrigen **Loxocera**-Arten übereinstimmt und da die Beschaffenheit der Fühlerborste in der Gattung **Loxocera** eine sehr veränderliche ist. — Abgesehen von dieser ziemlich seltenen, bis jetzt in Schlesiens noch nicht aufgefundenen Art, sind bisher nur 6 europäische **Loxocera**-Arten sicher bekannt geworden, welche ohne Ausnahme auch in Schlesiens gefunden worden sind. Sie zerfallen nach der Beschaffenheit der Fühlerborste in 3 Abtheilungen zu je 2 Arten und lassen sich in folgender Weise unterscheiden:

A. Fühlerborste dick mit kurzer, aber deutlicher Pubescenz:

- sp. 1. **intermedia** Rob. Desv. — Die schwarze Färbung auf dem vordersten Drittheile des Thorax schiebt nach hinten keine schwarzen Linien aus; die Wurzelhälfte des Bauchs ist roth-gelb gefärbt;
- sp. 2. **aristata** Panz. — Die schwarze Färbung auf dem vordersten Drittheile des Thorax sendet 2 ziemlich weit von einander entfernte schwarze Linien bis gegen den Hinterrand desselben; der Hinterleib ist ganz und gar schwarz;

B. Fühlerborste ziemlich dünn, fast nackt.

- sp. 3. **sylvatica** Meig. — Das Schwarze auf dem Vorderende des Thorax ist nur ein den Seitenrand beiseitem nicht erreichender Fleck; die Stirn roth mit schwarzem Dreieck.
- sp. 4. **fulviventris** Meig. — Das Schwarze auf dem Vorderende des Thorax nimmt die ganze Breite desselben ein; die Stirn ganz schwarz;

C. Fühlerborste sehr dünn mit langer Pubescenz.

- sp. 5. **dorsalis** Lw. — Das Schildchen und die Oberseite des Thorax schwarz, letztere mit einer kurzen, oft undeutlichen rothen Strieme über der Flügelwurzel;

sp. 6. albiseta Schrnk. — Das vordere Drittheil des Thorars schwarz, die beiden hintern Drittheile und das Schildchen roth.

Ueber die einzelnen Arten habe ich Folgendes zu bemerken:

Abtheilung A.

Die Arten dieser Abtheilung zeichnen sich, außer durch die dicke, zwar kurz aber deutlich behaarte Fühlerborste, ferner auch durch die besondere Größe des polirten Stirndreiecks, größere Länge des 2. Fühlerglieds, welche der doppelten Länge des 1. gleichkömmt, und durch geringere Verlängerung des 3. Fühlerglieds; die Taster sind breiter als bei den Arten der andern beiden Abtheilungen und ihre Spitze tiefschwarz gefärbt; Hintersehenkel gerade und der letzte Abschnitt der 4. Längsader ziemlich stark gekrümmt; der hintere Theil des weiblichen Hinterleibs mehr zusammengedrückt, als bei den andern Arten.

sp. 1. intermedia Rob. Desv. — Kopf ganz schwarz mit einer wenig in die Augen fallenden hellen Stelle an der untern Augenecke; auf dem Gesicht die gewöhnlichen beiden weißen Striemen. Die Taster Spitze schwarz. Der Thorax auf dem vordern Drittheile seiner Länge der ganzen Breite nach schwarz, die hintere Grenze des Schwarzen nur etwas gezähnt. Der Hinterleib auf der ersten Hälfte unten und an den Seiten rothgelb gefärbt. Die Füße stark gebräunt; außerdem ist dies bei dem Weibchen auch die Spitze der Hintersehenkel und die Wurzel der Hinterschenkel, bei dem Männchen die Spitze der Hintersehenkel und die ganzen Hinterschenkel. Die Flügel graulich getrübt, mit einem deutlichen, bindenartigen, bräunlichen Schatten auf dem 2. Drittheile; die Längsadern auf der Spizenhälfte des Flügels mit ziemlich deutlicher bräunlicher Säumung. Das Ende des weiblichen Hinterleibs sehr zusammengedrückt und sehr spitz. — Länge: ♂ 3, ♀ 3 $\frac{1}{12}$ Lin.

Anmerkung. In allen Verhältnissen des Körperbaues der *Loxoc. aristata* sehr ähnlich, von ihr leicht zu unterscheiden: 1) durch geringere Größe, 2) durch den Mangel der schwarzen Linien, welche bei dieser von der schwarzen Färbung auf dem Vorderende des Thorax nach hinten laufen, 3) durch die bräunliche Säumung der Längsadern, 4) durch die zum Theil rothgelbe Färbung des Hinterleibs, 5) durch die dunkle Färbung der Spitze der Hintersehenkel bei beiden Geschlechtern, der Wurzel der Hinterschenkel bei dem Weibchen und der ganzen Hinterschenkel bei dem Männchen, 6) durch den viel länger zugespitzten Hinterleib des Weibchens. — Ein vom Herrn Dr. Luchs bei Warmbrunn gefangenes Männchen der *Lox. intermedia* findet sich im Universitätsmuseum zu Breslau; ich selbst habe diese Art sonst nur auf dem Harze gefangen.

sp. 2. aristata Panz. — Die größte der bekannten Arten. Kopf schwarz mit wenig bemerkbarem, hellerem Fleck an der untern Augenecke. Das Gesicht mit den gewöhnlichen zwei weißen Striemen. Die Spitze der Taster schwarz. Die schwarze Färbung auf dem vorderen

Theile des Thorax nimmt etwas mehr als den 3. Theil seiner Länge und seine ganze Breite ein und hängt mit zwei voneinander entfernt liegenden schwarzen Striemen zusammen, welche den Hinterrand des Thorax nicht ganz erreichen. Der Hinterleib ganz schwarz, der des Weibchens gegen das Ende hin stark zusammengedrückt, nicht sehr spitz. Füße gebräunt, die Spitze der Hinterschenkel und der Hinterschienen nicht dunkler. Flügel graugelblich getrübt, oft mit einem bräunlichen, bindenartigen Schatten auf dem 2. Drittheil, oder doch wenigstens mit bräunlich gesäumter hinterer Querader; die Längsadern nie dunkel gesäumt. — Länge: ♂ $3\frac{1}{4}$, ♀ 5 Lin.

Anmerkung. *Loxoc. aristata* ist in Schlessen, wie im ganzen übrigen Deutschland nicht selten. Sie ändert häufiger als andere Arten in der Färbung des Stirndreiecks ab, welche auf der Mitte desselben gar nicht selten in ein düsieres Roth übergeht; zuweilen breitet sich diese rothe Färbung so aus, daß nur der Rand desselben geschwärzt ist. — Meigen's *Loxoc. elongata* ist mit gegenwärtiger Art identisch, der Panzer'sche Name als der ältere aber beizubehalten. — Herr Zetterstedt hat die Art *Loxoc. ichneumonea* Linn. genannt, was sich nicht rechtfertigen läßt. Es muß ihm zwar zugegeben werden, daß Linne's Beschreibung der *Musca ichneumonea* nicht gut auf diejenige Art paßt, welche bisher so genannt worden ist, sie paßt aber auch auf *Loxoc. aristata* keineswegs, da die Fühler von Linne als „*pallidae, longitudine capitis*“ bezeichnet werden. Es mußte also der Linne'sche Name entweder als ein durch Tradition uns überkommener der bisher allgemein mit ihm benannten Art unangefochten gelassen, oder er mußte als ein unsicherer völlig verworfen werden. Nachdem der Zweifel über die Deutung der *Musca ichneumonea* Linne's einmal von Herrn Zetterstedt angeregt worden ist, bleibt nichts übrig als den Namen zu verworfen bis eine zuverlässige Deutung desselben nachgewiesen sein wird.

Abtheilung B.

Die Borste ziemlich dünn, doch gegen ihr Ende hin nicht fadenförmig, so zart und kurz behaart, daß sie unter geringer Vergrößerung nackt erscheint. Das Stirndreieck nicht so groß wie bei den Arten der ersten Abtheilung; die Taster viel kleiner und schmaler; das 2. Fühlerglied kaum so lang als das 1., das 3. ganz außerordentlich verlängert; der letzte Abschnitt der 4. Längsader wenig gekrümmt; die Hinterschenkel am Ende etwas verdickt und einwenig gebogen.

sp. 3. *sylvatica* Meig. — Kopf gelb; das Stirndreieck, ein Saum jederseits am Augenrande und der obere Theil des Hinterkopfs schwarz. Gesicht mit zwei weißschimmernden Striemen wie bei den andern Arten, deren Schimmer aber doch etwas weniger deutlich ist und nur von oben her recht lebhaft wahrgenommen wird; die Mittelstrieme des Gesichts ist selten vollkommen schwarz, sondern gewöhnlich nur dunkelbraun gefärbt, zuweilen noch heller. Taster klein, gelblich. Thorax am Vorderrande mit einem großen bis zum dritten Theile seiner Länge, nach der Seite hin aber nur bis zu der großen Schulterbeule, also beinahe nicht bis zum

Seitenrande reichenden schwarzen Flecke; von ihm zieht sich eine dünne, nicht recht scharf begrenzte Mittellinie mehr oder weniger weit nach hinten hin. Schildchen stets roth. Der Bauch an der Basis rothgelb, was nur am ersten und an der Vordercke des zweiten Ringes etwas auf die Oberseite übergeht; zuweilen ist auch an den folgenden Ringen der Seitenrand der obern Ringhälfte schmal rothgelb gekäumt. Füße gebräunt; die Spitze der Hintersehnen zeigt nur eine sehr geringe, die der Hinterschenkel aber gar keine Bräunung. Flügel graulich getrübt, ohne dunkeln Schatten auf dem zweiten Dritttheile; Adern ohne deutlichere dunkle Säumung. — Größe: ♂ $2\frac{1}{2}$, ♀ $2\frac{3}{8}$ Lin.

Anmerkung. Ein vom Herrn Dr. Scholtz im Juli bei Charlottenbrunn gefangenes Exemplar findet sich im Universitätsmuseum zu Breslau. Sie kommt sonst fast in allen Theilen Deutschlands vor, ist aber überall ziemlich selten. — Mit der von Herrn Zetterstedt unter demselben Namen aufgeführten Art ist sie vollständig einerlei und wahrscheinlich auch mit der gleichnamigen Meigen'schen Art, doch möchte ich Letzteres noch nicht für vollkommen entschieden halten. Die Gründe, welche noch einigem Zweifel Raum lassen, sind folgende: 1) Meigen beschreibt das Gesicht als ziegelroth mit glänzend schwarzer Mittellinie, während letztere bei gegenwärtiger Art gewöhnlich nicht schwarz, sondern nur braun ist; 2) nennt er die Seiten des Gesichtes: „nicht weißschimmernd“, während bei unserer Art die weißen Striemen vorhanden, nur nicht in jeder Richtung so augenfällig, wie bei den andern Arten, sind; 3) nennt er den Unterleib schwarz, während bei dieser Art die Basis des Bauchs und der Seitenrand der Oberhälfte der Hinterleibsringe eine, freilich wenig ausgebreitete, rothgelbe Färbung zeigt; 4) nennt er die Flügel fast glashelle, während ich sie ziemlich deutlich graugetrübt finde; 5) läßt er den auffallenden Umstand unerwähnt, daß die schwarze Färbung auf dem vordern Ende des Thorax den Seitenrand desselben bei weitem nicht erreicht. — Treß alledem scheint es zweckmäßig den Meigen'schen Namen für diese Art beizubehalten und der Vermuthung Raum zu geben, daß er ein Exemplar beschrieben habe, welches den weißen Schimmer der Gesichtsstrahlen, wie dies öfter geschieht, verloren und daß die übrigen Abweichungen auf Ungenauigkeiten in den Angaben seiner kurzen Beschreibung beruhen mögen.

sp. 4. fulviventris Meig. — Die kleinste unserer Arten und durch die nach Verhältniß längsten Fühler ausgezeichnet. Kopf schwarz, der mittlere Untertheil des Hinterkopfs, die Backen und gewöhnlich auch der ganze Mundrand rothgelb; Taster rothgelblich; das Gesicht mit den gewöhnlichen beiden weißschimmernden Striemen. Thorax auf seinem vordersten Dritttheile der ganzen Breite nach schwarz; diese schwarze Färbung verlängert sich in eine zuweilen bis zum Hinterende des Thorax laufende schwarze Mittellinie. Schildchen schwarzbraun, auf den Seitencken heller. Bauch auf der Vorderhälfte gelbroth, was auf den vordern Abschnitten auch etwas auf die Oberseite übergeht. Hinterleib des Weibchens hinten ziemlich zusammengedrückt, sehr spitz. Die äußerste Spitze der Hinterschenkel und der Hintersehnen, so wie die Füße, besonders gegen ihr Ende hin gebräunt. — Größe: ♂ $2\frac{1}{4}$, ♀ $2\frac{1}{2}$ Lin.

Anmerkung. Die Grundfarbe der weißen Gesichtstriemen ist nicht selten gelbroth, was besonders auffällt, wenn der weiße Schimmer verloschen ist. Von *Loxoc. sylvatica* unterscheidet sie sich: 1) durch geringere Größe, 2) längere Fühler, 3) ganz schwarze Stirn, 4) die ganze Breite einnehmende Schwärzung auf dem Vorderende des Thorax, 5) das dunkle Schildchen, 6) die Bräunung an der äußersten Spitze der Hinterschenkel und der Hinterschienen. — Im Universitätsmuseum zu Breslau befindet sich ein vom Herrn Dr. Scholtz bei Langenau gefangenes Stück und mehrere Stücke von andern nicht näher angegebenen schlesischen Fundorten. Die Art gehört übrigens zu den in Deutschland minder seltenen.

Abtheilung C.

Die Fühlerborste der hierher gehörigen Arten ist viel dünner als bei den Arten der vorigen Abtheilungen, gegen ihr Ende hin völlig fadenförmig und mit langer Behaarung besetzt. Das 2. Fühlerglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 1. Stirndreieck und Taster wie bei den Arten der Abtheilung B., Flügelgeäder und Hinterschenkel wie bei den Arten der Abtheilung A. — Fühler länger als bei Abtheilung A., aber kürzer als bei Abtheilung B. Der Hinterleib am Ende kaum etwas zusammengedrückt.

sp. 5. *dorsalis* Lw. — Stirn ganz schwarz, das Gesicht und der untere Theil des Hinterkopfs gelb, ersteres mit den gewöhnlichen beiden weißschimmernden Striemen. Taster gelblich. Die ganze Oberseite des Thorax glänzend schwarz, jederseits über der Flügelwurzel mit einer kurzen braunrothen, nicht bei allen Exemplaren deutlichen Strieme. Schildchen und Hinterrücken schwarz, Hinterleib schwarz, nur der Bauch an seiner Basis gelblich, welche Farbe aber nie auf die Oberseite übergeht, die Füße gegen das Ende hin etwas gebräunt, die Hinterschienen auf der Mitte mit einem breiten braunen Ringe. Die Flügel verhältnißmäßig kürzer und gegen die Spitze hin breiter als bei allen andern Arten; die 3. und 4. Längsader gegen ihr Ende hin stark rückwärts gebogen, so daß die 3. erheblich jenseit der Flügelspitze mündet. Alle Längsadern, so wie der 2. Theil des Vorderrandes und der Spitzenrand schwarzbräunlich gesäumt. — Größe ♂ $2\frac{7}{12}$, ♀ 3 Lin.

Anmerkung. Ich besitze von dieser Art nur ein einziges schlesisches Exemplar, welches der Herr Dr. Scholtz bei Breslau fing und mir mittheilte. Sonst habe ich sie nur in Thüringen gefunden und aus der Wiener Gegend erhalten.

sp. 6. *albiseta* Schrnk. — Stirn roth mit schwarzem Dreiecke, dessen Inneres zuweilen ebenfalls düster roth, seltener und dann stets in größerer Ausdehnung rothgelb gefärbt ist. Gesicht rothgelb mit den gewöhnlichen zwei weißschimmernden Striemen. Backen und der unterste Theil des Hinterkopfs gelb. Taster braun. Thorax auf dem vordersten Drittheile seiner ganzen Breite nach schwarz; dies Schwarze zieht sich am Seitenrande des Thorax gewöhnlich mehr nach hinten und ist auf der Mitte desselben in zwei kurze, nahe bei einander liegende Striemen verlängert, welche nur selten undeutlich sind. Hinterleib schwarz, doch ist

selbst bei dieser Art der Bauch an seiner äußersten Basis heller. Die Spitze der Schenkel und Schienen, so wie die Füße nicht gebräunt. Flügel graugelblich getrübt, ohne dunkleren Schatten auf dem zweiten Drittheile und ohne deutlichere dunkle Säumung der Adern. — Größe: ♂ $3\frac{5}{12}$, ♀ $3\frac{5}{6}$ Lin.

Anmerkung. Es ist dies dieselbe Art, welche Fabricius und Meigen *Loxoc. ichneumonea* Linn. genannt haben, und welche Herr Zetterstedt unter Verwerfung des Linne'schen und mit Uebergehung des berechtigten, ältern Schrank'schen Namens *Loxoc. confusa* genannt hat. Sie ist in ganz Schlessen, wie überhaupt in ganz Deutschland die gemeinste Art.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Entomologie Breslau](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Diptera. Ueber schlesische Dipteren 1-24](#)